



A-B-C of FISMQ

Beilage zur Zeitschrift „Magische Welt“

Heft 4, August/September 2022, 71. Jahrgang

MW-Spezial #18

Herausgeber: Wittus Witt

Hohes Niveau

Interview mit Eric Eswin, FISMQ-Ehrenpräsident

Eric, du bist einer der wenigen Menschen, die fast alle FISMQ-Kongresse miterlebt haben, angefangen in Amsterdam 1970. Bei vielen von ihnen warst du an der Organisation beteiligt. Nachdem du 1997 zum stellvertretenden Generalsekretär ernannt wurdest, hast du diesen Verband von 2000 bis 2012 als internationaler Präsident geführt. In dieser Zeit hast du viel für die FISMQ und die Zauberkunst getan. Eine der wichtigsten Veränderungen, die du geschaffen hast, war die Aufteilung der FISMQ in sechs kontinentale Abteilungen, um die Qualität der Teilnehmer an den Weltmeisterschaften zu verbessern. Nicht alle deine Entscheidungen fanden die Zustimmung der Mehrheit aller Zauberkünstler und Vereine. Ich erinnere mich z. B. daran, dass du „Comedy Zauberei“ als separate Kategorie abschaffen und durch eine oder mehrere Auszeichnungen für „komödiantische Darbietung“ ersetzen wolltest, die in allen Kategorien vergeben werden konnten. Die Mehrheit der Mitgliedsvereine war damit nicht einverstanden, und „Comedy Magic“ ist nach wie vor eine der Kategorien des Wettbewerbs.

Das hat dich jedoch nicht davon abgehalten, weiter über Änderungen nachzudenken, die auf die Zukunft der Zauberkunst und der FISMQ abzielen.

Ich möchte dir ein paar Fragen zur letzten FISMQ-WM stellen, die dieses Jahr in Quebec, Kanada, stattfand.

Was war für dich persönlich das absolute Highlight bei dieser Veranstaltung in Quebec? Hat es sich bewährt, dass es nationale FISMQ-Kongresse gab, um die Qualität zu verbessern?

Auf jeden Fall! Das hohe Niveau des Wettbewerbs war sicherlich auf die Vorauswahlen bei den kontinentalen Meisterschaften zurückzuführen. Die Wettkämpferinnen und Wettkämpfer wissen mehr denn je, dass der Weg an die Spitze ein stufenweiser ist:

Ohne vorherige erfolgreiche Auftritte bei nationalen und kontinentalen Wettbewerben kann man nicht an einer FISMQ-WM teilnehmen.

Es gibt eine Reihe von Höhepunkten zu erwähnen. Erstens die wunderschön choreografierte Eröffnungsshow, die mit dem Einzug aller 109 Wettbewerbsteilnehmer in das Theater gipfelte. Das sollte der Standard für die Zukunft sein.

Dann die Qualität der Wettbewerbe. Der Close-up-Wettbewerb war von hohem Niveau. Fast jeder Vorführer war ein „Treffer“. Es gab viele ernsthafte Versuche, die Messlatte sehr hoch zu legen, um mit den sozialen und technologischen Veränderungen Schritt zu halten.

Der Bühnenwettbewerb war insgesamt auch gut, aber weniger innovativ und spritzig. Die Qualität stieg zum Ende hin an, aber es gab immer noch eine Reihe von Darbietungen, die absolut unter dem FISMQ-Standard lagen.

Aus einem mir unbekanntem Grund stand der Jury das „rote Lampensystem“, mit dem ein zu schwacher Auftritt vorzeitig beendet werden kann, nicht zur Verfügung.

Ein Höhepunkt war sicherlich auch die Verleihung eines Sonderpreises an Max Maven, für all die gute Arbeit, die er über einen langen Zeitraum für die FISMQ geleistet hat. Es war ein emotionales und denkwürdiges Ereignis. Scheinbar ungerührt ertrug Max das Lob, aber wie sehr ihn die warmen Worte berührten, wurde aus den letzten Worten seiner Danksagung deutlich: „Das bedeutet mir sehr viel.“

Glaubst du, dass es eine gute Entscheidung war, dass FISMQ nach Kanada ging?

Im Allgemeinen ist es nur fair, dass die FISMQ-Weltmeisterschaften auf allen Kontinenten stattfinden, so dass Zauberer aus aller Welt die Möglichkeit haben, an den Meisterschaften teilzunehmen, ohne weit reisen zu müssen. Allerdings müssen die Anforderungen für die Organisation und Ausrichtung einer FISMQ-WM immer erfüllt werden.

Daher ist es gut, dass den nordamerikanischen Zaubern eine FISMQ-WM auf ihrem Kontinent angeboten wurde. Dennoch war ich enttäuscht, dass es nur sehr wenige kanadische und amerikanische Teilnehmer gab. Seit Jahren haben die amerikanischen Vereine Schwierigkeiten, qualifizierte Vertreter für die FISMQ auszuwählen.

Soweit ich mitbekommen habe, waren alle Jurymitglieder „Zauberer“ – keine Nichtzauberer (Laien) aus Showbusiness, Theater, Film waren in der Jury. Sollte dies nicht geändert werden?

Da es sich um einen „zauberischen“ Wettbewerb handelt, sollte sich eine Jury bei einem Zauberswettbewerb in erster Linie aus Zaubersjuroren zusammensetzen. Die Künstler sollten nach „magischen“ Kriterien beurteilt werden. Das können nur kompetente Zauberkollegen, die sich mit den notwendigen Techniken, Misdirection, Timing, Präsentationsformen usw. auskennen. Andererseits sollten auch nichtmagische Jurymitglieder ein Mitspracherecht bei der Beurteilung haben, da sie ein breiteres Wissen über die theatralischen Aspekte und den Unterhaltungswert haben. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Beurteilung eines Zauberkunststücks sowohl von Zaubern als auch von Nichtzaubern aus anderen Kulturkreisen vorgenommen werden sollte. Dies kann durch die Einbeziehung von Nichtzaubern in die Jury geschehen. In diesem Fall ist eine zweite Vorführung nicht unbedingt erforderlich. Man kann aber auch – wie wir es in der jüngsten Vergangenheit getan haben – die Teilnehmer zunächst von Zaubern und in einer zweiten Runde von einer gemischten Jury aus Zaubern und Nichtzaubern bewerten lassen.

Seit 2003 wählt die FISMQ zwei Grand-Prix-Sieger, einen für die Bühne und einen für den Close-up-Bereich. Eine Regel, die auch du eingeführt hast. Für die Wahl der Grand-Prix-Sieger müssen sie aber ein weiteres Mal antreten. Glaubst du immer noch, dass dies eine gute Entscheidung war?

Es handelt sich nicht um einen Wettbewerb im eigentlichen Sinne, sondern eher um die Wahl eines Stars vor einem anderen. In der ers-

ten Runde werden alle Teilnehmer in eine Rangliste aufgenommen. In einer zweiten Runde treten die Ersten jeder Kategorie, d. h. die Besten jeder Kategorie, erneut auf, und eine Jury wählt aus diesen Besten denjenigen aus, der herausragend ist.

Hast du jemals daran gedacht, einen festen Ort für FISM-Kongresse zu finden, so wie es einen festen Ort z. B. für Filme gibt (Cannes, Frankreich)?

Eigentlich nicht, denn während meiner Amtszeit als FISM-Präsident gab es immer Kongresszentren, die den Anforderungen der FISM entsprachen, und im Allgemeinen wurden organisatorische Angelegenheiten zufriedenstellend gehandhabt. Nur ein- oder zweimal gab es ernsthafte Beschwerden über organisatorische Angelegenheiten. Außerdem sollten, wie ich bereits sagte, alle Mitgliedsvereine die gleiche Chance erhalten, an einem WCM in ihrem Kontinent oder Land teilzunehmen. Da die WCMs jedoch an Größe und Intensität zunehmen (und das tun sie schon seit einiger Zeit), ergibt sich die Notwendigkeit einer straffen, professionell überwachten Organisation. Nicht alle Vereine können diesen wachsenden Anforderungen gerecht werden. In diesen Fällen könnte ernsthaft erwogen werden, eine ständige Gruppe von Kongressorganisatoren und auch einen festen Veranstaltungsort für FISM-WCMs einzurichten.

Was unterscheidet einen FISM-Kongress von anderen Zauberkongressen?

Ich habe immer betont, dass FISM nicht mit anderen Zauberkongressen konkurrieren kann, weil ein FISM-Kongress nur alle 3 Jahre stattfindet und in dieser Zeit neue und moderne Zauberer auftauchen und sich auf vielen Kongressen präsentieren. Da FISM eine wirklich internationale Zaubervereinigung ist, die sich aus einer großen Anzahl anerkannter weltweiter Zaubervereine zusammensetzt, ist der internationale Wettbewerb der einzige Unterschied zu allen anderen Zauberkongressen. Ich führte den Satz „Der Wettbewerb ist das Kerngeschäft der FISM“ ein (ein Satz, der vom FISM-Vorstand immer noch häufig verwendet wird) und änderte den Namen „FISM-Kongress“ ab 2003 in „FISM World Championships of Magic“.

Ich werde dich jetzt nicht fragen, was du besser gemacht hättest. Es gibt immer Alternativen. Aber sag mal ehrlich, hast du in Quebec gravierende Mängel festgestellt?

Ich möchte zunächst einmal zwischen dem magischen Inhalt (Wettbewerb, Vorträge, Shows, Händler usw.) einerseits und der Organisation der anderen Programmteile andererseits unterscheiden. Der magische Teil war definitiv gut. Das Niveau des Wettbewerbs war hoch. Der Wettbewerb verlief fast fehlerfrei. Gay Ljungberg, Joan Caesar und Mike Miller waren das „Gesicht“ des technischen Personals, das insgesamt nicht genug gelobt werden kann. Es gab jede Menge hochkarätiger Vorträge. Kurzum, auf dem Gebiet der Zauberei sind alle Kongressteilnehmer sehr gut auf ihre Kosten gekommen.

Trotz des unermüdlichen Einsatzes von Renée-Claude Auclair und Pierre Hamon, die vier Jahre lang unter schwierigen Umständen sehr hart gearbeitet haben, um die FISM Quebec 2022 zu einem Erfolg zu führen, und denen unser größter Dank gebührt, gab es auf organisatorischer Ebene viele Bereiche, die verbessert werden müssten.

Die Registrierung verlief sehr reibungslos. Dazu trug auch die Ausgabe eines spärlichen Rucksacks bei.

Das „Delta Marriott“ als Tagungshotel war mit dem Fehlen einer Lounge, einer Bar oder eines anderen Raums, in dem sich die Tagungsteilnehmer treffen konnten, dem sehr begrenzten Frühstücksraum, dem wundersamen Wechsel des Aufzugs, um zu den Hotelzimmern zu gelangen usw., usw. eine falsche Wahl, die der FISM-Vorstand allerdings hätte verhindern können.

Unvorstellbar unverständlich war das Fehlen einer Kongress-App, über die alle Informationen wie Programm, Hintergründe, Nachrichten und alle Arten von Wettbewerben verbreitet werden konnten. Ein solches Tool sollte im Jahre 2022 nicht fehlen.

Es dauerte einen Tag, bis man wusste, wie die Räume aufgeteilt waren



und wo man was finden konnte. Die Beschilderung bestand aus Begrüßungsschildern mit „Bienvenue“ und Hinweisen auf Raumnummern wie z. B. 2000D statt auf Ziele wie Händler, Vorträge, Workshops, Close-up-Theater usw.

Eine ernste Angelegenheit: Den Sicherheitsmaßnahmen wurde wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Im Falle eines Brandes oder eines anderen Unglücks wäre es nicht möglich, festzustellen, wie viele Personen sich in welchem Raum aufhielten. COVID-Maßnahmen hatten keine Priorität. Gesichtsmasken waren in den Räumen der Händler zwar notwendig, aber nicht vorgeschrieben.

Die langen Schlangen von Menschen, die ohne Gesichtsmasken vor den geschlossenen Eingangstüren der Theatersäle vor einer Vorstellung dicht beieinander standen, haben bereits zu Infektionen geführt, wie aus Berichten im Internet hervorgeht.

Das Bankett und die Abschiedsfeier waren Beispiele für obligatorische Programmpunkte, die ohne Inspiration organisiert wurden.

Im Laufe der Zeit hat sich ein mehr oder weniger standardisiertes Programm für FISM-Weltkongresse herausgebildet. Wie war das Gesamtprogramm in Quebec?

Das Gesamtprogramm entsprach im Großen und Ganzen den üblichen Gepflogenheiten. Dennoch schien es, als sei die Veranstaltung weniger besucht als sonst. Die Eröffnung am ersten Tag begann mit Verspätung um 19.30 Uhr und konnte eigentlich als verlorener Tag betrachtet werden. Die Tage waren lang, sie begannen um 8:00 Uhr und endeten um 1:00 Uhr. Es gab zu Recht viele Beschwerden über die frühe Startzeit des Wettbewerbs (8:00 Uhr). In Anbetracht der Freizeit kann dies ohne Einwände auf 9:00 Uhr verschoben werden. Es gibt immer wieder eine Diskussion darüber, ob Vorträge während oder außerhalb der Wettbewerbszeiten angeboten werden sollen. In Quebec wurde dies perfekt gelöst, indem beide Möglichkeiten angeboten wurden. Alles in allem sollte man darüber nachdenken, eine FISM-WM mit weniger als 6 Tagen zu organisieren.

Während des Kongresses fanden auch Vorstandswahlen statt. Insbesondere für einen neuen internationalen Präsidenten. Was kannst du dazu sagen?

Im Vorfeld des Kongresses in Quebec schenkte der FISM-Vorstand den Wahlen wenig Beachtung.

Für die beiden Vizepräsidenten gibt es keine Amtszeitbeschränkung. Meiner Meinung nach ist dies falsch, aber es scheint kein Interesse zu geben, diese Regel zu ändern. Peter Din wurde wiedergewählt, ohne



Gegenkandidaten. Saturo Yamamoto, der 2018 gewählt wurde, befindet sich noch in seiner ersten sechsjährigen Amtszeit und hat daher sein Amt bis 2024/2025 ohne Wiederwahl inne.

Soweit ich weiß, wurden die Mitgliedsvereine nicht auf die wichtige satzungsgemäße Änderung des internationalen Präsidenten aufmerksam gemacht und nicht aufgefordert, Kandidaten vorzuschlagen. Dennoch gab es einen Kandidaten, den Italiener Andrea Baioni. Er ist der Präsident des FISM Europe und arbeitet in dieser Position hauptsächlich unter den Fittichen des amtierenden Präsidenten.

Da es keine Gegenkandidaten gab, wurde er zu Beginn des Kongresses mit einer großen Mehrheit der Stimmen gewählt. Im weiteren Verlauf des Kongresses war er jedoch kaum sichtbar. Am deutlichsten wurde dies bei der Preisverleihung und beim Abschluss des Kongresses, den wichtigsten Momenten für einen amtierenden Präsidenten, um sein Amt zu bestätigen.

In seiner kurzen Antrittsrede zeigte er Offenheit und Zugänglichkeit und betonte die Zusammenarbeit mit den Mitgliedsvereinen. Ich kenne Baioni als einen intelligenten und liebenswürdigen Menschen. Ich hoffe aufrichtig, dass er die Gelegenheit nutzen wird, sich als solcher zu präsentieren.

Alles in allem, wie würdest du die FISM Quebec 2022 auf einer Skala von 1 bis 10 bewerten?

Dem zauberischen Inhalt würde ich auf jeden Fall eine 8 geben, was die organisatorische Seite und die vielen Versäumnisse angeht, komme ich über eine 5 nicht hinaus.

Es ist nur schade, dass die organisatorischen Unzulänglichkeiten wieder einmal nicht zu einer professionellen Organisation einer FISM WCM beigetragen haben.

Aber zu Recht muss man aufgrund der guten zauberischen Inhalte ein insgesamt positives Fazit ziehen und sagen, dass es eine erfolgreiche Veranstaltung war.

Vielen Dank, Eric!

Du musst besonders sein

Gespräch mit Craig Mitchell

Craig, was war dein erster FISM-Kongress?

Der war 1997 in Dresden.

Hattest du damals auch schon Notizen geschrieben?

Nein. Dazu kam ich gar nicht, weil ich derart begeistert war von dem Kongress. Er gehört auch heute noch zu meinen beliebtesten FISM-Kongressen. Nicht weil es mein Erster war, sondern überhaupt. Vor allem war ich von der Organisation angetan. Wenn es im Programmheft hieß, Beginn 19:30 Uhr, dann konntest du deine Uhr danach stellen. Das war fantastisch. Ich glaube der Organisator war Wolfgang Sommer.

Ja, das ist richtig.

Also Dresden bleibt nach wie vor mein liebtester FISM-Kongress.

Kommen wir zu Quebec. Auf einer Skala von 1 bis 10: Wo ordnest du diesen 28. FISM-Kongress ein?

Ich bewerte ihn mit einer starken 6, fast eine 7.

Siehst du einen Unterschied zwischen dem Organisatorischen und dem künstlerischen Inhalt?

Nun, die Organisation verlief ziemlich reibungslos. Die Veranstaltungen begannen alle ziemlich pünktlich. Was die rein technische Seite angeht, war Quebec absolut auf der Höhe der Zeit. Das gesamte Equipment, die Bühnentechnik, die Backstage-Mitarbeiter. All das war auf einem sehr hohen Niveau, so wie noch auf keinem FISM-Kongress zuvor. Allerdings hatten die Organisator auch mit vielen Problemen zu kämpfen, die unter anderem Covid mit sich brachte. Nummern mussten abgesagt werden, Wettbewerbsteilnehmer fielen aus, aber insgesamt haben die das ganz gut gemeistert.

Was war für dich der Höhepunkt auf diesem Kongress?

Das Highlight war ohne Frage die Eröffnungsshow. Sie hatten dafür extra einen der Topregisseure vom Cirque de Soleil, von der Show „Joyà“, engagiert. Ich glaube, dies war mit eine der wichtigsten Erkenntnisse, die dieser Kongress mit sich brachte. Nämlich jemanden von „außen“ eine Gala-Show inszenieren zu lassen. So etwas können halt nur Profis. Also jemand außerhalb der Zauberszene, jemand, der sich professionell mit Shows auskennt. Das Problem mit den üblichen Gala-Shows auf Zauberkongressen ist, dass sie ziemlich nullachtfünfzehn sind. Sie sind fast immer im gleichen Stil: Es gibt einen Modera-



tor, dann eine Nummer, 6 oder 7 Minuten, dann der Moderator, dann wieder eine Nummer und so weiter. Aber diese Show war so fantastisch, dass man mit ihr sogar nach FISM hätte auf Tour gehen können. Es war ein tolles Konzept, sehr spannend. Ich hoffe, dass dadurch auch das Niveau der Gala-Shows auf den nächsten FISM-Kongressen angehoben wird. Und das wäre schon ein gutes Ergebnis für FISM-Quebec.

Was war deine größte Enttäuschung auf dem Kongress?

Hm ... da muss ich kurz nachdenken. Es sind ja oft viele Kleinigkeiten, die zu einer großen Enttäuschung führen können. Z. B. der Zeitplan, der war nicht gut. Der erste Tag war bis zur Eröffnung völlig verschwendet. Auch die Zeiten für die Wettbewerbe waren nicht optimal. Sie begannen morgens um 8 Uhr und die letzten Veranstaltungen endeten nach Mitternacht. Dann die Händlermesse. Ich glaube, die war für alle eine große Enttäuschung. In dem riesigen Raum waren nur rund 30 Stände von versprochenen über 100. Das hätte man insgesamt viel besser machen können. Selbst durch Covid oder andere Umstände wie Zoll z. B. muss man den Händlern sehr viel Aufmerksamkeit geben. Sie sind mit der wichtigste Teil auf einem Kongress. Ein paar Wochen zuvor gab es den Kongress „MagicLive“ mit Stan Allen und dort gab es eine absolut volle Messe mit Händlern von überall, auch aus Europa. Und selbst wenn der Zoll ein Hinderungsgrund gewesen sein sollte, dann hätte man den Händlern günstigere Konditionen auf der Messe anbieten können. Wenn man im Laufe der Zeit weiß, es werden nur wenige Händler kommen, dann macht man den Raum kleiner und geht nicht in einen riesigen Raum, in dem die Hälfte der Stände unbesetzt ist und nur leere Tische stehen.

Okay, so weit zum allgemeinen Teil des Kongresses. Kommen wir nun zu ein paar Anmerkungen in deinen täglichen Berichten, die bei dem einen oder anderen für Verwirrung sorgten. So schreibst du zu einer Darbietung, sie war „unter FISM-Level“. Was bedeutet für dich „FISM-Level“?

Am besten kann man das damit erklären, dass man auf einem FISM-Kongress sich die guten Nummern anschaut, dann merkt man sehr schnell, was FISM-Niveau bedeutet. Nicht jede Nummer, die zu Hause bei einem Betriebsfest gut ankommt, kommt auf dem FISM-Kongress gut an. Hier geht es nämlich um mehr. FISM hat eine eigene Atmosphäre und scharfe Beobachter. Eine Darbietung muss aus mehreren Blickwinkeln etwas „Besonderes“ sein. Da reicht es nicht, wenn man ein paar plumpe Witze macht. So hatte ich auch eine Darbietung be-

schrieben, die unter „Comedy“ angetreten war, aber einfach nur flache Witze brachte. Es ist nicht witzig, wenn ein Mann in Frauenkleidung auftritt und dann fällt ihm erst ein Busen runter und dann der andere. Stell dir vor, eine Frau tritt als Mann auf und lässt einen Penis hier oder dort erscheinen. Das ist doch nicht lustig und beleidigt eher die männlichen bzw. die weiblichen Zuschauer. Und deshalb habe ich geschrieben, Männer wollen wir nicht in Frauenkleidung bei FISM sehen. Das hat jedoch nichts mit dem Gender-Thema zu tun. Da muss man unterscheiden.

Du fandest auch die Gewinner in Mentalzauberei nicht wirklich überzeugend. Was war deine Kritik hier?

Anna und Luca habe ich schon auf mehreren FISM-Kongressen erlebt und sie haben immer gradlinige Mentalzauberkunst vorgeführt mit der Persönlichkeit, die sie auch privat zeigen. Aber nun sind sie in eine Rolle geschlüpft, die in meinen Augen die Stärke der Mentalzauberei mindert. Sie treten in „Roma-Kostümierung“ auf. Wenn man eine Mentaldarbietung in einer Rolle präsentiert, die nicht authentisch ist, dann kann sie entweder ins Komische kippen oder aber sie nimmt etwas von der Ernsthaftigkeit der Effekte. Mentalzauber und Gedankenlesen sind so stark und wirken so direkt, dass diese Stärke durch die gespielte Rolle der Vorführenden erheblich verliert. Zumindest in meinen Augen. Andere haben das anders gesehen und die Jury hat ja auch die beiden mit einem Preis bedacht. Also Gratulation.

Das kann ich gut nachvollziehen und ich bin froh, dich danach gefragt zu haben. Ich danke dir für deine Zeit und bleib gesund.

Kurz-Vita Craig Mitchell

Craig Mitchell wurde mit dem David Berglas Millennium Award für seinen Beitrag zur Zauberkunst ausgezeichnet. Craig (40) hat mehr als 20 Jahre seines Lebens den darstellenden Künsten gewidmet und war die treibende Kraft, die viele der internationalen Topstars der Zauberkunst nach Südafrika gebracht hat. Er hat sich nicht nur als Produzent zahlreicher Shows und Sonderveranstaltungen hervorgetan – darunter der innovative Kongress International Magic Experience in Las Vegas, die FISM Africa und mehrere nationale Meisterschaften und Fachseminare –, sondern sich auch einen Namen als Produzent von Live-Unterhaltung in Afrika für eine der weltweit größten globalen Familienmarken gemacht. Er hat sich intensiv mit der Jugendförderung beschäftigt und war über 10 Jahre lang Mitglied des Vorstands des College of Magic. Er war maßgeblich an der Einführung der Internationalen Jugendzaubermeisterschaften beteiligt und seine Liebe zu den darstellenden Künsten hat ihn als Juror bei zahlreichen Veranstaltungen – sowohl im In- als auch im Ausland – tätig werden lassen, darunter zwei FISM-Kontinentalmeisterschaften. Craig Mitchell war über drei Jahre lang Mitglied des weltweiten FISM-Vorstands.